

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 1

Artikel: Die beiden Ziegler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Herren Divisionäre

unseres schweizerischen Heeres verlangen in einer Kollektiveingabe, damit man sie wenigstens vom Oberfeldarzt, unterscheiden könne, goldene Pompons und rote Striche an den Hosen, sowie silbernen Knopf an der Degentuppel.

Wir hoffen ganz bestimmt, daß diesem Wunsche nicht nur sofort entgegengekommen werde, sondern daß man auch noch ein Uebrigcs thue und ihnen in wohlverdienter Anerkennung ferner noch zugestehc:

- 1 Pferd, zugeritten für den dritten Sporn, den sie offenbar besitzen.
- 1 goldenes Schildchen von der Größe eines Vorlegtellcrs, sichtbar an der Brust zu tragen, ein Zeichen ihres Hasses gegen allen Zirkelanz.
- 1 weiße Allongeperrücke à la Absalom, fallend bis zum Sattel des Pferdes, damit man sie von hinten nicht etwa für reitende Sonntagsjäger ansieht.

Die Militärlcr des Nebelspalter.

Die beiden Bieglcr.

Eine Ballade aus dem zürcherischen Kantonsrath.

Es ist Herr Direktor Biegler
Ein lust'ger, süßler Kauz,
Er sagt die köstlichsten Witzc
Zebwedem unter den Schnauz.

Doch ist der Regierung Biegler
Auch immer zum Hauen parat;
Und wenn sich die beiden bekämpfen
Heißt's: Art löst nicht von Art!

Doch jüngst, da wurde geschlagen,
War eine gewaltige Schlacht;
Heiß ging es in dem Gemenge,
Es ward mancher zum Lachen gebracht.

Man hörte, wie beide Leben
In acht catonischer Weis';
Der ein' verschlucket Kameele,
Der andre bereitet die Speil'.

Als Revanche seigt dieser Rücken,
Dem andern zum guten Dessert;
Draus leben sie alle beide;
Welch' eine schaurige Mähr!

Und wenn sich die beiden füttern,
Lacht wackelnd der Große Rath;
Es merkt nicht der alte Geiße,
Daß er dabei der Salat!

Bahn Rorschach-Heiden.

Der Zug steht an letztem Ort zur Abfahrt fertig. Auf dem Perron ist Niemand zu sehen, als das betr. Dienstpersonal und ein Weiblein, welches sich überall umsieht und Jemand zu suchen scheint. Auf die Aufforderung des Kondukteurs, einzusteigen, antwortet dasselbe ganz treuherzig:

„Gad wäga mir älä münd'er nöd fahre, i cha wartä bis morn“.

Die Regierung von Schwyz verordnete, daß die Zivilstandsbeamten bis auf 50 Jahre zurück aus den pfarramtlichen Büchern die Geburts- und Sterbefälle zu kopieren haben.

Es wäre interessant zu vernehmen, wie viele laut dieser Register nicht geboren sind und wie viele von den Verstorbenen noch leben.



Frau Stadtrichter. Sägäd Si, Herr Feußi, was ischt das eigelli au mit dere Börse! Die sind ja schüli hinderenand g'rathe.

Hr. Feußi. Ja, s'ist würtl' recht ungs'icht; aber lugeä Sie, das Ding ischt e so: Der eint Theil möchti im Chraz baue, der ander hinder de Gaserne. Nu bihauptet bed Theil, si wellid's am richtige und am schönste Plaz baue und keine wott natürl' nahgäh.

Frau Stadtrichter. Aber wer cha das etischeide?

Hr. Feußi. Ja, die Lehrer vu der Aesthetik, die müend das verstaht.

Frau Stadtrichter. Aber bitti, säged Sie mir au, was ischt eigelli au ästhetisch?

Hr. Feußi. Das ischt schwer z'erkläre, mi verehrti Frau Stadtrichter. I zeigenes am Beste amene Byispiel. Also zum Exempel, die Situation vum Helmhüs ischt ästhetisch und denn also die Wasserchille dra, das Gärtli drum umme, denebed das groß Pissuar und denn s'Dampfschiff, das ischt ästhetisch.

Frau Stadtrichter. Aha, iz verstahts, denn hunt also d'Börse hinder Gaserne, nüd wahr?

Hr. Feußi. Wenn's d'r Aesthetik na gad, ganz bistimmt.

Briefkasten der Redaktion.

— Allen unsern Mitarbeitern ein herzliches „Prosit Neujahr“, mit der Bitte des „Nebelspalter's“ auch in seinen fernern Tagen recht fleißig zu gedenken.
— Lysander. Wir haben Ihren Brief der Expedition zur Besorgung übergeben. Dank für das Lebenszeichen; wir wollen sehen, was zu machen ist.
— Peter. Besten Gruß und wohlgemeinte Gratulation zu den gesagten edeln Vorlägen. Hoffentlich gehören sie nicht zu Denen, mit welchen der Weg zur Hölle gepflastert ist. — A. in T. Die Anecdote ist gut, ob sie aber bei uns Eingang findet, wissen wir noch nicht. — B. S. Allzu scharf macht schartig, und J. P. aber ohne jede Pointe ist es noch gefährlicher. Die Einsendungen verschwinden. — E. H. in St. G. Wir hatten leider über den Plaz schon disponirt. Das Gedicht steht zu Ihrer Verfügung. — C. D. „Ich send' Euch einen Gruß, wie Duft der Rosen!“ Der „Nebelspalter“ geht mit in fernste Fernen und ist zufrieden, wenn er, auch etwas veraltet, noch beweisen kann, daß er treu ist der Erinnerung. Hoffentlich kommt noch hie und da ein kleines Zeichen zu uns. — R. F. in A. Nicht verwendbar. — S. M. in J. Gut gemeint, aber schlecht gerathen. — J. G. in W. Sie abonniren den „Nebelspalter“ am Besten per Post. — ? in P. Was solche Tiraden nützen sollen, sehen wir nicht ein. — N. N. Dem Tone unsers Blattes nicht entsprechend. — O. O. in N. „Laß schimpfen sie und heulen, die Bißie werden heilen!“

„Der Nebelspalter“

wird auch von Neujahr ab forterschienen und wie bisher mit treffendem Wort und wohl gelungenem Bild die politische Situation unsers Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird dasselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigen, mit Humor und Witz in die wichtigen Fragen der Gegenwart eingreifen und daher für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen; der Abonnementspreis beträgt, franko durch die Schweiz

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Soweit Vorrath, kann der erste Jahrgang des „Nebelspalter“ à Fr. 6 nachbezogen werden.

Die Expedition.